

Freistadt rückt dem Zentralraum nahe

Neue Mühlviertler Schnellstraße S 10 löst in der Wirtschaft volle Begeisterung aus

Mit großem Aufatmen erleben vor allem auch viele Unternehmer in der Region Freistadt die ersten Wochen freier Fahrt auf den 17 Kilometern der neuen S 10,“ kann die Obfrau der WKO Freistadt, Gabriele Lackner-Strauss, schon kurz nach der Verkehrsfreigabe eine positive Startbilanz über die ersten Erfahrungen der Wirtschaft mit der S 10 ziehen: Viele Verkehrsteilnehmer hatten die Vorteile, insbesondere die Zeitersparnis, nicht in dem Ausmaß erwartet, wie sie diese jetzt mit der neuen S 10 genießen können.

Dass sich die Region Freistadt mit dieser modernen Verkehrsachse infrastrukturell und verkehrstechnisch gleichsam aus einem Würgegriff befreien konnte, kommt allerdings nicht von ungefähr, blickt Lackner-Strauss mit Genugtuung und Freude auf den engagierten Einsatz der WKO Freistadt in den letzten 15 Jahren zurück: „Unser Einsatz hat sich gelohnt. Vielleicht schaut heute manches eher selbstverständlich aus. Bei aller Freude sollten wir nicht vergessen, dass ursprünglich doch zahlreiche Initiativen zum Teil recht intensiv Ängste und Bedenken verbreitet hatten. Das hat uns dazu bewogen, den überparteilichen Verein PRO S 10 zu gründen. Dort haben wir Vertreter aus diversen Bevölkerungsschichten versammelt und der schweigenden Mehrheit für die S 10 eine kräftige Stimme verliehen. Wir haben Studien erstellen lassen, Unterschriften gesammelt, mit Plakaten, Foldern, Aufklebern und PR das Bewusstsein für die Wichtigkeit der leistungsfähigen Straße gestärkt und nicht zuletzt Lobbying für den raschen Bau betrieben. Wir haben Stimmung für die S 10 gemacht. Im Mediationsverfahren konnten vielfach Emotionen entschärft und Bedenken versachlicht werden. Letztlich konnten die Gegner weitestgehend beruhigt werden, auch mit vielen sinnvollen Zugeständnissen beim Lärm- und Umweltschutz. Heute behauptet wohl kaum noch jemand, dass das Nicht-Bauen der S 10 für die Entwicklung der Region besser gewesen wäre.

Lackner-Strauss: „Die S 10 ist die neue Hauptschlagader für unsere Region. Die WKO Freistadt will für die nötigen Pulsschläge sorgen, damit unser Lebensraum diese neuen Entwicklungschancen bestmöglich nutzen kann.“



Mit der S 10 beginnt eine neue Zeitrechnung für den Bezirk Freistadt, sind Gabriele Lackner-Strauss und Dietmar Wolfsegger stolz auf dieses Jahrhundertprojekt.

Eine dieser Chancen liegt im „Näherrücken“ an den öö. Zentralraum. Dietmar Wolfsegger, Leiter der WKO Freistadt: „Dass wir nunmehr besser an den Markt im Zentralraum angebunden sind, ist für regionale Unternehmen sofort als Vorteil spürbar. Ein großes Ziel ist für uns allerdings auch die Ansiedlung neuer Unternehmen, insbesondere im produzierenden Sektor. Frühzeitig haben wir die Initiative ergriffen und die Gemeinden entlang der S 10 erfolgreich zur gemeinsamen Raumordnung motiviert. Damit haben wir von Anfang an vermeiden können, dass Immobilienhaie mit Lockangeboten an Grundeigentümer und einzelne Gemeinden zuschlugen und unkoordinierte Umwidmungen und Bauvorhaben passieren.“

Die S 10 ist ein Jahrhundertwerk für das Zentrum des Mühlviertels. Deshalb war es wichtig, dass die Planungsinteressen koordiniert werden, um so die Entwicklungschancen in der Region optimal nutzen zu können. Mit der interkommunalen Raumentwicklung hat die WKO Freistadt gemeinsam mit den Gemeinden die Grundlage dafür geschaffen.

Mit der Verkehrsfreigabe Ende Dezember ist für die WKO Freistadt das Kapitel S 10 allerdings keinesfalls abgehakt. Lackner-Strauss: „Dass der Anschluss in Neumarkt Süd nur als Halbanschluss hergestellt wurde, ist suboptimal. So können Verkehrsteilnehmer aus Hagenberg und Neumarkt, insbesondere auch aus dem Betriebsbaugebiet Matzelsdorf, die S 10 nach Norden in die Bezirkshauptstadt Freistadt praktisch kaum nutzen, unnötiger Verkehr rollt jetzt neuerdings durch das Ortszentrum Neumarkt, weil sich bedauerlicherweise vor Jahren zwei Gemeinden gegen den Vollanschluss Neumarkt Süd ausgesprochen haben.“

Auch der rasche Weiterbau der S 10 bis Rainbach Nord ist wichtig. Der Steilhang in Vierzehn, wo im Winter immer wieder Fahrzeuge hängen bleiben, und die enge Ortsdurchfahrt in Rainbach sind unzumutbar. Letztlich brauchen wir die S 10 aber bis zur Grenze in Wulowitz, wo dann der Lückenschluss mit dem tschechischen Straßennetz erfolgen muss. Infrastrukturellen Handlungsbedarf sieht Lackner-Strauss auch unmittelbar im Zentralraum. So erfreulich es ist, über die neue S 10 rascher und sicherer vor die Tore von Linz zu gelangen, muss auch an der Peripherie von und in der öö. Landeshauptstadt noch vieles geschehen, sind für Lackner-Strauss der Bau der Ostumfahrung von Linz sowie die teilweise jahrzehntelang diskutierten Brückenprojekte unerlässlich.



„Richtig fertig wird die S 10 erst dann sein, wenn sie bis zur Staatsgrenze reicht“, fordern Gabriele Lackner-Strauss und Dietmar Wolfsegger den Weiterbau bis Wulowitz.

Auch Schienenverbindungen müssen optimiert werden

Unbefriedigend ist für die WKO Freistadt auch die Hinhaltenaktik bei der längst notwendigen Attraktivierung der Summerauerbahn. Lackner-Strauss: „Dass bei dieser wichtigen Schienenverbindung immer noch nicht mit dem Ausbau begonnen wurde und Versprechungen nicht eingehalten werden, stimmt uns sehr unzufrieden.“

Mittelfristig ist ohnehin eine leistungsfähige schienengebundene Schnellverbindung unverzichtbar, ergänzt Wolfsegger. Das Zentrum in Linz muss von Unterweikersdorf aus in maximal 15

Minuten Fahrzeit erreichbar sein. Für eine derart moderne Mobilitätslösung ist auch eine große Park-and-Ride-Anlage in Unterweikersdorf erforderlich. Eine wirklich zukunftsorientierte Lösung darf für einen Kilometer Wegstrecke künftig nicht mehr als eine Minute Fahrzeit erfordern. Ob die Regiotram über Gallneukirchen, Treffling und Auhof so eine Lösung darstellen kann, ist nicht wirklich absehbar.

Fotos (© Lackner-Strauss/Abdruck honorarfrei) unter <http://wko.at/ooe/medienservice> ■